

OÖ Psychotherapietage 2025

**Die Psyche ist weiblich, der Körper ist männlich –
NOCH IMMER?**



Zielgruppe:

**Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen,
Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und
alle an Psychotherapie Interessierte**

**Freitag, 9. Mai und Samstag, 10. Mai 2025
Johannes Kepler Universität Linz**





In der heutigen Zeit, in der Geschlechterrollen und -identitäten zunehmend hinterfragt werden, bleibt die Dichotomie zwischen Psyche und Körper ein faszinierendes und komplexes Thema. Die Aussage, dass die Psyche weiblich und der Körper männlich ist, spiegelt nicht nur kulturelle Stereotype wider, die nach wie vor von einem binären Geschlechterverständnis geprägt sind, sondern wirft auch grundlegende Fragen über das Verständnis von Identität, Geschlecht und psychischer Gesundheit auf.

Die OÖ Psychotherapietage 2025 werden in Vorträgen und Workshops dieses Thema aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln, dem medizinischen ebenso wie dem psychotherapeutischen und psychologischen, betrachten und Diskussionen darüber anregen, wie bestehende Paradigmen hinterfragt werden können und somit Raum für eine diversifizierte und integrative Perspektive des Geschlechterverständnisses geschaffen werden kann.

Im Vorwort zu diesen Psychotherapietagen möchten wir Sie einladen, über die tiefen Verbindungen zwischen Körper und Psyche nachzudenken und zu erkennen, dass jede Person ihre eigene, einzigartige Beziehung zu diesen Aspekten hat. Psychotherapie und Medizin sollten ein sicherer Raum sein, in dem individuelle Geschichten gehört und respektiert werden, unabhängig von Geschlecht, Identität oder kulturellem Hintergrund.

Wir freuen uns, sie bei den 3. OÖ-Psychotherapietagen 2025 begrüßen zu dürfen, um zu versuchen gemeinsam als **Ärztinnen und Ärzte, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und Psychologinnen und Psychologen** die Grenzen der traditionellen Denkweisen zu überwinden und neue Wege zu finden, um die Komplexität menschlicher Psyche und Körperlichkeit zu verstehen. Denn nur so können wir eine integrative und heilsame therapeutische Beziehung schaffen, die allen Menschen gerecht wird.

Dr. Susanne Felgel-Farnholz

Programm

Freitag, 9. Mai 2025

- 10:30-10:45 Uhr: **Jörg Auer**
Begrüßung
- Vorsitz:** **Auer/Eichberger-Heckmann**
- 10:45-11:30 Uhr: **Karl Sibelius**
Trans, queer, genderfluid, non-binär... –
Eine psychotherapeutische Reise durch die
bunte Welt der Identitäten
- 11:30-12:15 Uhr: **Ute Rupprecht-Schampera**
Weibliche und männliche Hysterie
- 12:15 bis 13:15 Uhr: MITTAGSPAUSE
- Vorsitz:** **Felgel-Farnholz/Mayr**
- 13:15-14:30 Uhr: **Georg Pfau**
Focus Mann
- 14:30-15:15 Uhr: **Jeanette Strametz-Juranek**
Gender Medicine an Hand von Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- 15.15-15:30 Uhr: PAUSE
- 15:30-18:30 Uhr: Workshops parallel
- 1: Georg Pfau**
Intersexualität und Transsexualität
- 2: Ute Rupprecht-Schampera**
Weibliche und männliche Hysterie – genauer betrachtet!
- 3: Karl Sibelius**
Sexuelle Orientierungen und trans*Identitäten in
Psychotherapie und Beratung

Programm

Samstag, 10. Mai 2025

- 8:00-8:45 Uhr: **Gabriela Gassner**
Morgenaktivität mit körpertherapeutischen Übungen
- Vorsitz:** **Gassner/Schratzberger-Vécsei**
- 9:00-9:45 Uhr: **Hildegunde Piza-Katzer**
Schönheitswahn, Plastisch chirurgische Eingriffe – warum, wodurch, wer beeinflusst wen? Psychische Veränderungen
- 9:45-10:30 Uhr: **Holger Rumpold**
Psychotherapeutische Medizin: Teilkompetenz ärztlichen Handelns?
- 10:30 – 10:45 Uhr: PAUSE
- 10:45 – 11:30 Uhr: **Lore Korbei**
Der von Innen gefühlte Körper in der Psychotherapie
- 11:45 – 14:30 Uhr: Workshops parallel
- 4: Lore Korbei**
Der von Innen gefühlte Körper - Praxis
- 5: Holger Rumpold**
Psychotherapeutische Medizin: Teilkompetenz ärztlichen Handelns?
- 6: Ute Andorfer**
Genderspezifische Aspekte der Sucht

Wissenschaftliche Leitung:

- Prim. Dr. Jörg Auer, Lehrausschuss der Ärztekammer für OÖ,
Kepler Universitätsklinikum
- Mag.^a Dr.ⁱⁿ Heidrun Eichberger-Heckmann, proges
- Dr.ⁱⁿ Susanne Felgel-Farnholz, Lehrausschuss der Ärztekammer für OÖ
- HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gabriela Gassner, Lehrausschuss der Ärztekammer für OÖ
- Dr.ⁱⁿ Claudia Hockl, BÖP
- Dr.ⁱⁿ Hertha Mayr, Lehrausschuss der Ärztekammer für OÖ,
- Prim. Dr. David Oberreiter, MBA, Lehrausschuss der Ärztekammer für OÖ,
Kepler Universitätsklinikum
- Mag. Daniel Scheiblberger, promente OÖ
- Dr. Wolfgang Schimböck, Msc LL.M MBA, Oberösterreichischer Landesverband für
Psychotherapie (OÖLP)
- Mag.^a Dr.ⁱⁿ Edith Schratzberger-Vécsei, Lehrausschuss der Ärztekammer für OÖ

Vorträge und Workshops

Vortrag

Trans, queer, genderfluid, non-binär... – Eine psychotherapeutische Reise durch die bunte Welt der Identitäten

Dr. Karl Sibelius PhD MSc MA MAS

Der Vortrag soll einen fundierten Überblick zur psychotherapeutischen Arbeit mit Transgender-Personen bieten, basierend auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Es werden psychologische, biologische und soziale Faktoren der Geschlechtsidentität sowie ethische Fragestellungen behandelt. Teil-

nehmende lernen praxisnahe, therapeutische Ansätze für eine respektvolle Begleitung kennen. Der Fokus liegt auf sensibler Gesprächsführung und der Schaffung eines sicheren, diskriminierungsfreien Raums. Ziel ist es, Fachkräfte für diese Thematik zu sensibilisieren und eventuelle Blockaden abzubauen.

Workshop

Sexuelle Orientierungen und trans*Identitäten in Psychotherapie und Beratung

Der Workshop bietet eine praxisnahe Einführung in die Thematik. Ziel ist es, Hemmungen und Unsicherheiten im Umgang mit sexuellen Orientierungen und trans*Identitäten abzubauen. Der aktuelle Stand der

Voraussetzungen für geschlechtsangleichende Maßnahmen und Chancen und Risiken ist benannt. Zudem bietet der Workshop Raum für Diskussionen und Austausch für alle Interessierten.

Vortrag

Weibliche und männliche Hysterie

Ute Rupprecht-Schampera, Diplom-Psychologin

Hysterie wurde historisch als weibliche Krankheit verstanden, ihr Name entstand aus der Vorstellung eines „unruhigen, umherwandernden Uterus“. Inzwischen sind wir gewohnt, den männlichen Typus des „Don Juan“ ebenfalls als einen hysterischen Neurotiker zu sehen. Aber: Handelt es sich beim weiblichen und beim männlichen Typus

des Hysterikers um eine Störungsform, die vergleichbar ist, deren Genese vielleicht sogar innerhalb eines gemeinsamen Modells verstanden werden kann – oder handelt es sich um grundlegend anders entstandene neurotische Bilder, die sich nur im Erscheinungsbild ähneln? Diesen Fragen und den klinischen Implikationen wird der Vortrag nachgehen.

Workshop

Weibliche und männliche Hysterie – genauer betrachtet!

Anhand von Fallvignetten der Vortragenden und anhand von spontanen klinischen Beispielen und Fragen, die die Teilnehmenden einbringen, werden wir uns den verschiedenen Facetten des klinischen Umgangs mit hysterischen Störungsbildern widmen.

Dabei wird es auch um die unterschiedlichen Ausprägungen der Hysterie auf verschiedenen Störungsniveaus gehen: Neurotische, Borderline-Hysterie und psychotische Äußerungsformen.

Vortrag

Focus Mann

MR Dr. Georg Pfau

In der Meinung mancher Autoren ist das Geschlecht ein rein soziales Konstrukt, das heißt anerzogen, frei von irgendwelchen biologischen Einflüssen.

Diese Argumentation halte ich für falsch.

Die Prägung des Gehirns als männlich oder weiblich ist inzwischen wissenschaftlich abgesichert, auch wenn man vielerorts so tut, als gebe es diese Erkenntnisse nicht.

Das Phänomen der Transsexualität ist ein beredtes Zeugnis dafür.

Workshop

Intersexualität und Transsexualität

Die somatosexuelle Entwicklung des Mannes ist wesentlich komplizierter als die zur Frau, es gibt den „größeren Aufwand für das männliche Geschlecht“, aus dem sich das „Prinzip der geringeren biologischen Stabilität“ ergibt.

Beweise dafür gibt es aus vielen Bildern der Intersexualität, bei der die Betroffenen ein ambivalentes Genitale aufweisen.

Vortrag

Gender Medicine an Hand von Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Jeanette Strametz-Juraneck

Im Vortrag wird eine Übersicht über die Historie der Gender Medicine gegeben und an Hand von Herz-Kreislauf-Erkrankungen die Unterschiede zwischen Frauen und Männern aufgezeigt.

Vortrag

Schönheitswahn, Plastisch chirurgische Eingriffe – warum, wodurch, wer beeinflusst wen? Psychische Veränderungen

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hildegunde Piza-Katzer

Jeder von uns möchte sich in seiner Haut wohl fühlen, als schön anerkannt werden und attrahieren. Seit wann? Wer beeinflusst uns? Wer drängt uns? Eine kurze Entwicklungsgeschichte der Schönheitschirurgie. Wie groß ist der Druck in der westlichen Welt, den kaum ein Jugendlicher aushält?

Aber auch im Alter möchte man, wenn die Umstände und das Geld es zulassen, besser, jünger, faltenloser, jugendlicher aussehen und begibt sich zu kleineren und größeren auch chirurgischen Eingriffen und macht die Mode mit – noch immer? Was dann, wenn der Traum nicht erfüllt wird?

Vortrag

**Psychotherapeutische Medizin: Teilkompetenz
ärztlichen Handelns?**

Prim. Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold

Soma und Psyche sind bilateral in einer untrennbaren Einheit vereint und bilden ein Ganzes. Basierend darauf beeinflussen einseitige Störungen die korrespondierende Dimension des Menschen. Je nachdem können in der ärztlichen Betreuung somatische oder psychische Aspekte unterschiedlich im Vordergrund stehen und sollten entspre-

chend adressiert werden. Ziel des Vortrages ist es, auf diese psychosomatisch-psychischen Wechselwirkungen einzugehen und die Beziehungsarbeit zwischen Ärzt:innen und Patient:innen darzustellen und auf einzelne Besonderheiten dieser therapeutischen Allianz einzugehen.

Workshop

**Psychotherapeutische Medizin: Teilkompetenz
ärztlichen Handelns?**

Vertiefend zum Vortrag wird das Kontinuum von somatischer Therapie bis zur Psycho-Therapie illustriert und anhand von Fallbeispielen der Vortragenden und der WS-Teilnehmer:innen disku-

tiert. Ein Beispielthema könnte etwa sein, wie viel Psychotherapie ist bei somatisch (schwer)kranken Menschen möglich und sinnvoll und wie könnten inner- und ausserklinische Settings dafür aussehen.

Vortrag

Der von Innen gefühlte Körper in der Psychotherapie

Lore Korbei, DSA, MSc (WB)

In meinen Ausführungen liegt der Akzent auf dem lebendigen Körper, der wir sind: Frauen, Männer, Divers, Inter, Ohne - wie immer die Bezeichnungen lauten - aber eben nie ohne Körper. In der Personzentrierten Psychotherapie von C.R. Rogers geht es um das achtsame Interesse am Erleben und an den Erfahrungen unserer Klient:innen- dem Experi-

encing. Sein Schüler E.T. Gendlin hat dafür den Terminus Focusing geprägt: zu einem Thema, einem Problem, einer Situation ein körperlich gespürtes Gefühl zu erforschen und dieses zu symbolisieren. Das ist der mögliche Schritt ins Unbetretene, Noch- nicht- schon- Gewusste - VOR allen Konzepten.

Workshop

Der von Innen gefühlte Körper - Praxis

In diesem Workshop werden wir vorrangig versuchen, unsere Befindlichkeit zu einem Thema, zu einer Situation zu erspüren und zu benennen. Dies als Schlüssel zu verstehen zu

einem Selbstverständnis zu kommen; davon ausgehend können möglicherweise neue Wege beschritten werden, die es erlauben unsere „Sackgassen“ zu verlassen.

Workshop

Genderspezifische Aspekte der Sucht

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ute Andorfer

Die Gleichstellung von Frau und Mann in den unterschiedlichsten Lebensbereichen ist in Österreich trotz des Gender-Mainstreaming noch lange nicht vollzogen. „Gender“ fokussiert darauf nicht in den starren Kategorien „Frauen“ und „Männer“ zu denken, sondern Menschen in ihrer Vielfaltigkeit zu respektieren. Dazu gehört auch Mann und Frau hinsichtlich Ihrer Vulnerabilität in der Entwicklung von Suchterkrankungen wahr und ernst zu nehmen.

Gender Medizin oder Gender Medicine steht für die Einbeziehung von gesundheitsrelevanten Geschlechterperspektiven in die Praxis der Humanmedizin. Das Geschlecht fließt dabei nicht nur als biologische, sondern auch als soziale Kategorie in die Medizinwissenschaften ein. Bekanntheit erlangten geschlechtersensible Ansätze in der Medizin zum Beispiel im Zusammenhang mit der Diagnose von Herzerkrankungen. Hier wurde festgestellt, dass Frauen zum Teil andere Symptome aufweisen als Männer und dies zu verzögerten oder fehlerhaften Diagnosen und Behandlungen führte. Des Weiteren wurden Unterschiede in der Wirksamkeit von Medikamenten festgestellt, da bei der Erprobung von Medikamenten vorwiegend junge Männer herangezogen wurden. Die Relevanz von Geschlechteraspekten in der Medizin umfasst alle Handlungsfelder: vorbeugende, heilende und wiederherstellende. Im Bereich der Entwicklung und Behandlung von Suchterkrankungen fehlen in diesem Zusammenhang nach wie vor konkrete genderspezifische Maßnahmen zur Eindämmung der Problematik.

Jugendliche beginnen nicht nur immer früher mit dem Alkoholkonsum, sondern sie beginnen immer früher, regelmäßig Alkohol zu konsumieren. Dieser Akzelerationseffekt (Entwicklungsbeschleunigung) ist bei jungen Frauen deutlich ausgeprägter als bei jungen Männern. Der Grund dafür

dürfte in einem zusätzlich bestehenden, „falschen emanzipatorischen“ Effekt liegen, wonach junge Frauen sich zunehmend dem Konsumverhalten der Männer anpassen. Bei Männern kann der Erstkonsum von Alkohol oftmals als Initiationsritus interpretiert werden, zunehmend findet dies bei jungen Frauen ebenso in Form von massiven Berausungen statt. Frauen haben jedoch eine andere enzymatische Tätigkeit beim Abbau von Alkohol als Männer, dieser erfolgt langsamer, sodass der Alkohol länger im Körper bleibt und dort mehr Berausung und letztlich auch mehr Schaden anrichten kann. So konnte Dürr et al, bereits 2002 bei 10jährigen Mädchen eine deutliche Zunahme der Berausung innerhalb der letzten 10 Jahre feststellen, dieser gefährliche Trend setzt sich bis heute fort. Der Rücklauf des Alkoholkonsums bei Männern wird fast zur Gänze durch den Anstieg des Alkoholkonsums bei Frauen wieder wettgemacht.

Bei Frauen sprechen wir in Bezug auf die Alkoholabhängigkeit von der heimlichen Sucht unheimlich zu trinken, sie erfolgt oftmals im Verborgenen. Im Vergleich zu Männern finden sich - wenngleich hier die Männer am Aufholen sind - deutlich mehr komorbide Störungen wie Angsterkrankungen, Depressionen, Traumafolgestörungen, etc., ein Umstand, der für die Behandlung der Sucht, soll diese nicht reine Symptombehandlung sein, von großer Bedeutung ist (Moggi & Donati, 2004). Zumeist ist die Suchterkrankung nur die Spitze des Eisbergs, darunter finden sich psychische Grunderkrankungen, die es gleichzeitig zu behandeln gilt.



Therapie



Titelfoto: Adobe Photostock



Referentinnen und Referenten

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ute Andorfer

Klinische Psychologin,
Gesundheitspsychologin und Psycho-
therapeutin (Verhaltenstherapie)

Seit 26 Jahren am Anton Proksch Institut tätig. Schwerpunkt: Behandlung von Trauma & Sucht, Angehörigenbetreuung und Schulungstätigkeit "Sucht am Arbeitsplatz", Leitung Klinische Psychologie und Diagnostik. Koordinatorin Gender und Diversity.

Lore Korbei, DSA, MSC (WB)

Psychotherapeutin

Diplomierte Sozialarbeiterin, Personenzentrierte Psychotherapeutin (ÖGWG), Ausbilderin für PP, Supervisorin (ÖGWG/ÖBVP/ÖVS), Koordinatorin für Österreich am Focusing Institute N.Y. Seit 40 Jahren in freier Praxis in Wien tätig; lange auch berufspolitische Themen und Publikationen: der Körper in der Psychotherapie; Focusing.

MR Dr. Georg Pfau

Sexualmediziner, Allgemeinmediziner

Der Referent Dr. Georg Pfau ist „Männerarzt“, er hat seine Primärausbildung an der „Hommage-Academy“ auf Schloss Marbach am Bodensee absolviert. Kraft seiner Ausbildung zum Sexualmediziner ist er in der Lage, „Mannsein“ in seinen drei Dimensionen zu behandeln. Die Begrifflichkeit „Gender“, die ja in unserer Zeit allzu oft bemüht wird, unterstreicht die Bedeutung des Psychosozialen für das, was man unter „Geschlecht“ versteht. Es ist die Aufgabe des Männerarztes alle drei Dimensionen gleichzeitig wahr zu nehmen und in die Diagnose einfließen zu lassen.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hildegunde Piza-Katzer

Fachärztin für Plastische und Wiederherstellungschirurgie

Nach einer Ausbildung zum FA für Allgemeinchirurgie und Plastische Chirurgie (die Bezeichnung heißt jetzt Plastische-, Ästhetische und Wiederherstellungschirurgie) – Salzburg, Wien Akh, Wien Lainz, ab 1999 Innsbruck Vorständin der Klinik für Plastische Chirurgie dann zurück nach Wien – Operationen hpts. an Kindern mit Fehlbildungen in Bad Ischl von 2010 – bis dato und Priv. Wien und AKH, und Verfassung von zahlreichen wiss. Arbeiten.

Prim. Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold

Vorstand Abteilungen Hämatologie mit Stammzelltransplantation und medizinischer Onkologie, Ordensklinikum Linz

Facharzt für Hämatologie und Medizinische Onkologie, Psychotherapeutische Medizin unter Supervision (Existenzanalyse), ÖPGK-TEACH zertifizierter Kommunikationstrainer, Diplom für Palliativmedizin (ÖÄK).

Ute Rupprecht-Schampera Diplom-Psychologin

Psychoanalytikerin (DPV/IPV), Lehranalytikerin (DPV/IPV), Transaktions- und Gestalttherapeutin (ITAA)

Ute Rupprecht-Schampera, bisher tätig als niedergelassene Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis, ab 2025 ausschließlich tätig als Psychoanalytische Supervisorin für Einzel- und Gruppensupervision. Wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Neurosentheorie, vor allem zu einem gemeinsamen Modell für die Hysterie, zur Hypochondrie und zum Modell der „Endopsychischen Struktur“ nach W. R. D. Fairbairn.

Dr. Karl Sibelius PhD MSc MA MAS

Psychotherapeut, Pädagoge, Künstler

Karl Sibelius ist Bereichsleiter für psychosoziale Gesundheit und Persönlichkeitsbildung an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, Psychotherapeut in freier Praxis mit Schwerpunkt Sexualtherapie, und Schauspieler.

Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Jeanette Strametz-Juranek

Ärztliche Leiterin des RZ Bad Tatzmannsdorf,
Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie

Ausbildung an der Medizinischen Universität Wien, Stabstelle Gender Mainstreaming im Rektorat, Implementierung und Organisation von Gender Medicine im Curriculum, Schwerpunkt genderspezifische Lehre und Forschung, stellv. Leiterin des Ärztekammer-Lehrgangs Gender Medicine, Ärztliche Leiterin des RZ Bad Tatzmannsdorf

HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gabriela Gassner

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutischer Medizin

Psychotherapeutin, Systemische Familientherapie, Lehrtherapeutin der Ärztekammer für OÖ, Supervisorin, langjährige Praxis in Körperpsychotherapie nach Wilhelm Reich

Organisation

- Organisation:** MedAk – Medizinische Fortbildungsakademie OÖ
- Termin:** Freitag, 9. Mai 2025 von 10:30 bis ca. 18:30 Uhr
Samstag, 10. Mai 2025 von 9:00 bis ca. 14:30 Uhr
- Ort:** Johannes Kepler Universität Linz – Uni-Center
Altenbergerstraße 69, 4040 Linz, www.jku.at
Mit der Straßenbahnlinie 1 kommen Sie direkt zur Universität.
- Kongressgebühr:** € 330,00 für den gesamten Kongress
inkludiert Pausenverpflegung an allen Kongresstagen
(exklusive Mittagessen). Eine Möglichkeit zum Mittagessen finden
Sie in der Mensa und in weiteren Lokalen in der näheren Umgebung.
- Frühbuchungsbonus bis 31.12.2024: € 296,00**
- Approbiert:** DFP-Punkte: 14 medizinische Punkte
gemäß § 33 Psychologengesetz 2013 mit Fortbildungseinheiten anerkannt (angefragt)
Fortbildungspunkte für Psychotherapeuten lt. OÖ-Landesverband (angefragt)
- Kongresstelefon:** Tel: +43 (0)664 9633599 am Freitag und Samstag
- Anmeldung:** MedAk – Medizinische Fortbildungsakademie OÖ
Sandra Schander, Tel. +43 (0)732/77 83 71-314,
Fax: +43 (0)732/78 36 60-314, schander@medak.at, www.medak.at

Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Anmeldebestätigung mit Angabe der Kontonummer. Die Zahlung muss bis spätestens 14 Tage vor Kongressbeginn eingehen. Die Zuteilung der Workshops erfolgt in der Reihenfolge des Einlanges der Anmeldung.

Veranstalterhaftung: Der Veranstalter behält sich das Recht vor, Änderungen im Programm vorzunehmen. Wird die Veranstaltung aus derzeit nicht absehbaren Gründen abgesagt, können keine Ansprüche geltend gemacht werden. Programmänderungen und Druckfehler vorbehalten.



Mit Fortbildung punkten!



Anmeldeformular:

anrufen/schicken/faxen/mailen: MedAk, Dinghoferstraße 4, 4010 Linz Tel 0732 778371-314 Fax 0732 783660-314, E-Mail: sandra.schander@medak.at

Ich melde mich verbindlich für den Kongress am 9./10. Mai 2025 an.

Auswahl Workshops und Morgenaktivität (bitte ankreuzen)

Freitag, 9. Mai 2025

max. TN

WS 1: Georg Pfau - Intersexualität und Transsexualität		40
WS 2: Ute Rupprecht-Schampera - Weibliche und männliche Hysterie – genauer betrachtet		40
WS 3: Karl Sibelius - Sexuelle Orientierungen und trans*Identitäten in Psychotherapie und Beratung		20

Samstag, 10. Mai 2025

Morgenaktivität: Gabriela Gassner		20
WS 4: Lore Korbei - Der von Innen gefühlte Körper - Praxis		12
WS 5 Rumpold - Psychotherapische Medizin: Teilkompetenz ärztlichen Handelns?		15
WS 6: Ute Andorfer - Genderspezifische Aspekte der Sucht		30

Titel und Name

ÖÄK-Nr. (wenn nicht von OÖ)

Postadresse (Straße, PLZ, Ort)

Rechnungsadresse (falls abweichend von Postadresse)

Telefon

E-Mail